12.

Geschichte der Hirsauer Ruinen.

Nach der Auflösung des Klosteroberamts bildete Hirsau zwar einen Bestandteil des Oberamts Calw, aber es hatte noch keine eigene Gemeindeverwaltung. Der bisherige Klosteramtsschreiber wurde daher unter Verleihung des Titels „Stabsamtsverweser" mit der Besorgung der Gemeindeangelegenheiten betraut, bis endlich Hirsau 1820, in der Person des Safianfabrikanten Peter Majer, seinen ersten Schultheißen erhielt. Nach langen Verhandlungen zwischen Staat und Gemeinde kam 1830 ein Vertrag zustande, wonach der letzteren aus dem ehemaligen Klostergut eine Markung ausgeschieden wurde, auch die alten Rechte und Pflichten endgültig in Wegfall kamen. Bis dahin hießen die Hirsauer Einwohner „Klosterhintersassen", nun erst waren sie richtige Bürger und vollgültige württembergische Untertanen.

Hiermit wäre die Klostergeschichte zu ihrem Abschluß gekommen, denn nachdem die Gemeinde gebildet war, hatte der Name „Kloster" in Hirsau nur noch sekundäre Bedeutung. Da jedoch zum Glück in der neueren Zeit den Ruinen das gebührende Interesse entgegengebracht wurde, soll hier die weitere Geschichte dieser Klostertrümmer in kurzen Zügen folgen.

Schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden die Ruinen als Staatsbesitz vonseiten der zuständigen Behörden überwacht und deren weiterem Zerfall durch entsprechende Maßnahmen vorgebeugt.

Im Jahr 1836 wurden die wankenden Giebel am Ostflügel des Jagdschlosses durch starke eiserne Bänder vor dem Zusammenbruch geschützt und kurz nachher die Mauern des Kreuzgangs oben mit Steinplatten bedeckt. Um jene Zeit wurde auch der Eulenturm, der nur im unteren Teil die alte Wendeltreppe besitzt, durch hölzerne Treppen bis oben besteigbar gemacht.

Besonders verdient um die Erhaltung und Erforschung der Hirsauer Ruinen machte sich der Landeskonservator Dr. Paulus, der, von 1876 an, die ersten systematischen Ausgrabungen vornahm. Der Kreuzgang, früher in Privatbesitz übergegangen, konnte, nachdem er vom Staat zurückgekauft war, von Dr. Paulus freigelegt und ausgebessert werden. Auch den Stumpf des südlichen Turms der Peterskirche ließ der Landeskonservator von dem, ihn bedeckenden Schutthügel befreien.

Dank genauer Messungen und Berechnungen am Grundriß der Peterskirche kam Dr. Paulus zu folgendem Ergebnis: In den Größenverhältnissen steckt die Grundzahl 11 und da der römische Fuß das in betracht kommende Maß war, ist die

Gesamtlänge der Kirche 30 mal 11 = 330 röm. Fuß.
Gesamtbreite „ „ 7½ „ 11 = 82½ „ „
Gesamtbreite zur Gesamtlänge wie 1:4.
Länge des Vorhofs 8 mal 11 = 88 röm. Fuß.
„ der Kirche 22 „ 11 = 242 „ „
Oder Länge des Vorhofs zur Länge der Kirche wie 4:11
Länge des Querschiffs 11 mal 11 = 121 röm. Fuß.
Also Länge des Querschiffs zur Länge der Kirche wie 1:2.

Auch der Aureliuskirche brachte der Landeskonservator großes Interesse entgegen. Zwar ist dieser Kirchenbau nur verstümmelt auf uns gekommen, obwohl die Brandkugeln Melacs das Aureliuskloster nicht berührten. Im November 1584 ließ der Herzog den Vierungsturm, sowie die oberen Geschosse der Westtürme abbrechen, den Chor bis zu den westlichen Vierungspfeilern und die Hochwände des Mittelschiffs, ebenso wie das Querschiff völlig entfernen, um das Ganze dann unter ein Dach zu bringen. Der Prälat Parsimonius bemerkt in seinen „Collektaneen" dazu: „weil das gebew gar veraltet gewest und sich ansehen lassen als wenn es einfallen wöllt." Von jener Zeit ab diente die also

verunstaltete Kirche als Magazin der Forstverwaltung, dann als Scheuer und Stall des Steuerrats, der seine Wohnung in dem anstoßenden Gebäude hatte. Im Oktober 1813 war diese steinerne Scheuer entbehrlich geworden; sie wurde deshalb von staatswegen an einen Maurer auf den Abbruch verkauft. Noch heute ist es dem ehemaligen Safianfabrikanten Zahn zu danken, daß er den Abbruch dieser uralten Kirche dadurch vereitelte, indem er sie um einen höheren Preis jenem Maurer abkaufte. Die Aureliuskirche wurde dann Aufbewahrungsort für Felle und Leder der Safianfabrik.[1]) Endlich suchte der Staat die, an diesem ältesten Hirsauer Denkmal begangene Schuld wieder gut zu machen: er kaufte die Kirche 1893 zurück.

Da die übrigen Gebäude des Aureliusklosters, der Gewinnung von Baumaterial wegen, schon viel früher niedergerissen wurden, ist dieser Rumpf der Kirche der einzige Ueberrest dieser ehrwürdigen Anlage.

Die Fundamente vom Chor der Aureliuskirche wurden 1876 von Dr. Paulus zusammen mit Oberbaurat von Egle aufgedeckt, wobei auch die Aureliusgruft gefunden wurde.[2])

War auf diese Weise der Anfang zur Erforschung der Hirsauer Ruinen gemacht, so war es die Arbeit des hochverdienten Ortsgeistlichen Pfarrer Dr. Klaiber, dieselbe unermüdlich weiter zu führen. Epochemachend war es, als Klaiber 1891 die Grundmauern der ersten Aureliuskirche, sowie die Zähringergruft entdeckte. Für die Forscher von gleicher Wichtigkeit war sein Auffinden der, bis dahin unbekannten Querschiff-Apsiden.

Ebenso fand Klaiber bei seinen Nachgrabungen im neuen Kloster wichtige Bauteile u. a. die Fundamente der Nikolauskapelle und des Winterrefektoriums, sowie noch viele Einzelheiten,

---

[1]) Heute befindet sich auf dem Anwesen der einstigen Safianfabrik das weithin bekannte Sanatorium von San. Rat Dr. Römer.

[2]) In allerneuester Zeit wurde der Chor der Kirche zu Forschungszwecken ebenfalls aufgedeckt.

welche, des Raummangels wegen, hier nicht näher beschrieben werden können. Alle Bruchstücke, auch die unscheinbarsten, hat Pfarrer Klaiber sorgfältig gesammelt, um sie in einem, später zu gründenden, Museum aufzubewahren.

Dem kunstsinnigen Mann war auch die stilwidrige Entstellung des Innern der Marienkapelle (Ortskirche) ein unerträglicher Anblick, da die, statt dem alten Kreuzgewölbe, angebrachte Holzdecke das Innere der Kirche völlig verunstaltete. Auch der außen angebrachte hölzerne Treppenaufgang zu der Empore und dem Bibliotheksaal wirkte störend. Dank der Bemühungen Pfarrer Klaibers wurde die Kirche, welche bis heute Staatsbesitz ist, in den Jahren 1888—1892 durch Oberbaurat von Sautter stilvoll erneuert. Das Kreuzgewölbe, wurde nach den vorhandenen Resten wiederhergestellt und das Innere der Kirche geschmackvoll ausgestattet. Der Westseite wurde eine kleine Halle vorgebaut, welche von zwei Treppentürmchen flankiert ist.

Ein eigenartig schönes Denkmal hat Pfarrer Klaiber sich selbst gesetzt, in dem, vor dem Pfarrhaus stehenden Dreischalenbrunnen. Die unterste Schale entstammt noch dem Kloster, während die beiden oberen Schalen hiezu rekonstruiert wurden. Zwar ist es der Hirsauer Verschönerungsverein, dem die Ausführung dieses Werkes zugeschrieben wird, doch dürfen wir Pfarrer Klaiber als die treibende Kraft hierbei bezeichnen.

Die völlige Einrichtung der Hirsauer Altertümersammlung erlebte Klaiber nicht mehr. Nach dessen Tod führte der damalige Calwer Rektor Dr. Weizsäcker[1]) diese Arbeiten vollends zu Ende. Diese Altertümersammlung kann hier nicht einzeln beschrieben werden, doch soll es jedem Klosterbesucher warm ans Herz gelegt sein, an diesem Raum nicht vorüberzugehen.

[1]) Weizsäcker machte sich um Hirsau auch verdient durch Herausgabe eines Klosterführers, sowie verschiedener einschlägiger Abhandlungen.

Schon der Eindruck, den der Bibliotheksaal mit seinen, aus der Klosterzeit stammenden Bücherschränken auf den Beschauer macht, ist des Aufstiegs wert, ganz zu schweigen von der Fülle des Materials, das diese Schränke nun bergen.

Einige erhaltene Grabplatten und Denksteine, sowie sonstige größere Fundstücke sind in der Aureliuskirche untergebracht, wobei besonders auf den Denkstein Erlafrieds, sowie denjenigen des hl. Aurelius aufmerksam gemacht werden soll. Beide Denksteine dürften, ihrer Bearbeitung nach, dem 14.—15. Jahrhundert entstammen.

Es wurde aber in Hirsau in den letzten Jahrzehnten nicht nur von staatswegen und nicht nur vonseiten der Altertumsforscher gearbeitet, sondern auch die Orts- und Kurverwaltung hat tüchtig eingegriffen. Soweit es in den Rahmen der vorliegenden Schrift gehört, soll hier Einiges hervorgehoben werden.

Da die Hirsauer Nagoldbrücke als ein uraltes Baudenkmal anzusehen ist, so muß deren, von der Ortsverwaltung veranlaßten, Erbreiterung (1913) erwähnt werden. Wenn vielfach behauptet wird, daß diese steinerne Nagoldbrücke erst 1561 von Prälat Weikersreuter erbaut worden sei, so ist diese Behauptung unrichtig, denn die Brücke geht auf eine viel ältere Zeit zurück. Weikersreuter hat dieselbe, weil sie damals schadhaft war, umgebaut, aber ihre ursprüngliche Form belassen, sonst hätte er die zwei Schwibbogen gegen dem Aureliuskloster zu nicht nur, wie der Bericht hierüber erwähnt, „aufgebessert."

Zu Anfang dieses Jahrhunderts zeigte sich die Brücke, welche vor etwa hundert Jahren eine zweite Renovierung durchgemacht hatte, zwar nicht schadhaft, aber für die heutigen Verkehrsverhältnisse viel zu schmal. Nach langen Verhandlungen wurde daher der Umbau in der Weise vollzogen, daß die Brücke zwar wesentlich erbreitert, aber sonst die alte Gestalt und Form behielt.

Auch der zu gleicher Zeit angelegte Kurpark darf nicht übergangen werden, da er auf dem Gelände des alten Aureliusklosters liegt. Ein idyllischer Platz, wie er schöner und stimmungsvoller kaum angelegt werden konnte.

Einen Denkstein in der neueren Hirsauer Geschichte bildet die, 1926 vollzogene, Erstellung des Kurhotels. Wenn die an Luxus gewöhnten Kurfremden an den modernen Einrichtungen dieses Hauses ihre Freude haben werden, so wird auch der Altertumsfreund nicht minder gerne diese Stätte besuchen, denn es ist alter Klosterboden, den er da betritt. Von dem Haupttor des neuen Klosters ging schon in frühester Zeit ein, mit Brüstung versehener Weg über die Brücke zum Aureliuskloster und von dort weiter zur Pletzschenaukirche. Unmittelbar an diesem ummauerten Weg befand sich zwischen Klostertor und Brücke die Klosterherberge. Ursprünglich ein zweiflügeliges Gebäude. Die Klostergäste, soweit sie der Ordensregel und dem Herkommen gemäß keinen Zutritt zum Kloster selbst hatten, kehrten hier ein.

Im Jahr 1495 bestätigte Kaiser Maximilian dem Abt Blasius die schon früher bestandene „Klosterfreiheit", sowohl für das Kloster selbst, als auch für den Weg zwischen beiden Klöstern und die Klosterherberge. Damit war jeder Gast der Herberge und wäre es selbst ein Verbrecher gewesen, keiner anderen Gerichtsbarkeit unterstellt, als derjenigen des Abts von Hirsau.

Zum Jahr 1564 ist im Kirchenbuch verzeichnet: „Uff den 21. Septembris, am Tag Matthäi ist zwischen sechs und sieben Uhr uff den Abend das Gasthaus zu Hirsau verbronnen, veranlaßt durch das einbrennen des Gastmeisters." Im folgenden Jahr wurde das Gebäude wieder errichtet, was ein weiterer Eintrag bestätigt.

Nach einem Wirtslehensbrief von 1584 hatte das Gasthaus bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts das Recht des freien Holzbezugs aus den Klosterwaldungen.

Wechselvoll ist die spätere Geschichte dieses Hauses. Nach der Zerstörung des Klosters kam es in Privathände und war bis Ende des 18. Jahrhunderts das einzige Gasthaus in Hirsau, später unter dem Namen „Lamm und Hirsch." Dann diente es längere Zeit als Privathaus, hierauf wieder als Gasthaus unter dem Namen „Hirsch und Lamm," endlich als Fabrik, bis es in der neuesten Zeit wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt wurde.

Daß die Ortsverwaltung bei der Frage der Gründung eines Kurhotels auf dieses Gebäude verfiel, muß als ein glücklicher Umstand bezeichnet werden. Dieses Gebäude, dessen Vergangenheit weit in die Klosterzeit zurückreicht, war das zweckmäßigste und würdigste, das hierfür in Betracht kommen konnte.

* * *